

Na dann, schönes Wochenende!

1 Ich werde von meinem grossen Bruder die endlos lange Treppe hinuntergeschleift und draussen
2 auf die Rückbank des von Zigarrenqualm und Rasierwasser geschwängerten Luxusschlittens ge-
3 worfen, um dort in die Arme meiner bedeutend älteren Cousine zu fallen, die mich für die folgen-
4 den drei Stunden in einem liebevollen Würgegriff umklammert hält und hemmungslos ab-
5 knutscht.
6 Na dann, schönes Wochenende!
7 Mama lüpft in der ersten Etage eine Gardine, schiebt den Blumentopf beiseite und schaut noch
8 einmal verstohlen aus dem Wohnzimmerfenster zu uns herunter. Wie immer winkt sie uns zu,
9 und zwar so, als handele es sich um einen endgültigen Abschied, ohne die geringste Chance auf
10 ein Wiedersehen.
11 Denn natürlich gibt es 1968 noch keine Anschnallpflicht, geschweige denn die dafür notwendi-
12 gen Gurte. Man hätte uns Kinder höchstens mit einem eigens mitgebrachten Seil an den Sitzen
13 festzurren können. Kindersitze sind auch noch nicht erfunden, und die Ritterrüstung ist zu jenem
14 Zeitpunkt, auch wenn sie nicht ausdrücklich verboten ist, leider nicht mehr in Mode.
15 Die Kinder sitzen, liegen oder stehen also, wo und wie sie wollen. Auch befördert man im Wagen
16 nicht etwa eine gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Personen, sondern so viele, wie eben in
17 den Wagen hineinpassen. So etwas Überkandideltes wie Nichtraucherschutz gibt es nicht – schon
18 gar nicht für Kinder. Einzig Alkohol am Steuer ist auch damals schon verboten.
19 Dennoch, auch Fahrten ohne die sorgsam EU-Regulierungen kann man ganz gut überleben,
20 und Spass machen sie allemal.
21 Verrückte wilde Zeit, diese späten Sechziger!
22 Mit der qualmenden Zigarre zwischen Daumen und Zeigefinger dreht mein Opa sich lächelnd zu
23 mir um und knurrt: „Na, Peterle, bist du denn schon ausgeschlafen?“
24 Heutzutage würde ich antworten: „Soll das ein Witz sein? Ihr habt sie doch nicht mehr alle.“ Da-
25 mals falle ich bloss ruckartig zurück in eine tiefe Trance. Und man muss sich vorstellen: Meine
26 Cousine und mein Cousin sind eindeutig noch früher aus den Federn gerissen worden.
27 Oma indes hat ihren „Bleifuss“ – auch das ist einer ihrer Spitznamen – bereits wieder da, wo er
28 hingehört, nämlich auf dem geliebten Gaspedal: „Wenn ich mich beeile, sind wir schon zum
29 Frühstück in Amsterdam!“
30 Da kann mein fein bezwirnter und stattlicher Opa Willi seine unternehmungslustige Gattin noch
31 so oft ermahnen: „Änne, nicht so schnell!“
32 Madame Bönke fährt, als hätte sie nicht mehr allzu viel Zeit zum Rasen – womit sie leider auch
33 recht behalten wird. Nur wenn der Motor dröhnt, ist Oma richtig glücklich. Nicht umsonst und
34 ohne Grund soll aus meinem Cousin Paul später einmal ein Rennfahrer und mehrfacher deutscher
35 Rallye-Meister werden. Der flinken, vom Motorsport begeisterten Oma sei Dank!
36 So seltsam diese spontanen Kindesentführungen auch sind, sie riechen immer nach sonnigem
37 Abenteuer und mutiger Weltentdeckung. Und Oma weiss über jeden Ort eine spannende oder
38 lustige Geschichte zu erzählen. [...]
39 Jede dieser Reisen bleibt unvergesslich, und Oma und Opa taumeln und juckeln an vielen Wo-
40 chenenden mit uns vier Kindern beglückt durch die mitteleuropäische Weltgeschichte.
41 Dabei ist es ein echter Vorteil, ein Kind des industriell aufblühenden und dunstgrauen Ruhrpotts¹
42 der 1960er-Jahre zu sein. Denn egal, wo wir damals auch hinreisen, es ist überall schöner und
43 bunter als daheim. Die Sehnsucht nach Schönem und Edlem wird dadurch eindeutig in mir
44 geweckt. Und doch reift hier auch früh in mir die Erkenntnis, dass ein Heimatgefühl nicht
45 geknüpft sein muss an das kitschig romantisierende Schönheitsideal von einer Landschaft.

¹ **der Ruhrpott:** Gebiet im Westen von Deutschland, wo viel Kohle und Stahl gefördert wurde.